

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Montagabend. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Planck & Co., Magdeburg, Große Mühlenstraße 3. — Fernsprecher: 4114; 4115 bis 4287. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110. — Verkaufspreis: Monatlich 2,00 Mark, Halbjährlich 1,00 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreigespaltene 30 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pf., auswärts 150 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Plagiaten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 178.

Magdeburg, Dienstag den 3. August 1926.

37. Jahrgang.

Kulturkampf in Mexiko.

Die Kirche als Hemmschuh.

Zwischen der mexikanischen Regierung und der katholischen Kirche ist in den letzten Wochen ein schwerer Konflikt ausgebrochen, der sowohl an den deutschen Kulturkampf zu Bismarcks Zeiten, wie auch an die bewegten Jahre erinnert, die Frankreich aus Anlaß der Einführung der Laiengesetzgebung und der Trennung von Kirche und Staat zu Beginn dieses Jahrhunderts gefannt hat. Dieser mexikanische Konflikt geht auf Ereignisse zurück, die sich dort vor nahezu zehn Jahren abgespielt haben und die bei uns wenig bemerkt wurden, weil damals der große europäische Krieg tobte.

Nach dem Siege der linksdemokratischen, arbeiterfreundlichen Revolution wurde im Jahre 1917 die alte mexikanische Verfassung von 1857 durch eine neue ersetzt, die u. a. eine wesentliche Einschränkung der früheren Vorrechte der katholischen Kirche verfügte. Schon die Verfassung von 1857 hatte die aus der Zeit der Eroberung Mexikos durch Cortez und der gewalttätigen Befehung der Indianerbevölkerung zum Katholizismus im 16. Jahrhundert hergeleitete geistige und materielle Vorherrschaft der Kirche verringert, die Klöster aufgehoben und verstaatlicht, die Zahl der religiösen Feiertage vermindert, die Friedhöfe aus der kirchlichen in die kommunale Verwaltung übergeleitet usw.

Zunächst wieder versuchte aber die Kirche, ihre frühere Hegemonie durch Putz- und Staatsstreiche wiederherzustellen. In dieses Kapitel fällt u. a. auch der mißglückte Versuch der Errichtung eines mexikanischen Kaiserreichs unter dem österreichischen Erzherzog Maximilian mit Hilfe des von Napoleon 3. zur Verfügung gestellten französischen Expeditionskorps.

Die revolutionäre Verfassung von 1917 ging in der Zurückdrängung der kirchlichen Macht noch weit über ihre Vorgängerin hinaus: sie hob den Besitz aller kirchlichen Güter, einschließlich der Gebäude, auf und verwandelte diese in staatliches Eigentum; sie schaffte die kirchlichen Volksschulen ab, ebenso das Recht der Kirche, charitative Einrichtungen zu verwalten; sie verbot die Veranstaltung von religiösen Zeremonien außerhalb der Kirchen (Prozessionen), sie untersagte den Geistlichen jede politische Betätigung und sogar das Tragen einer besonderen Tracht. Durch diese und noch weitere einschränkende Bestimmungen ging die neue mexikanische Verfassung weit über alle Gesetze hinaus, die auf dem Gebiet des Antiklerikalismus in andern Ländern, z. B. in Frankreich, zur Durchführung gelangt sind.

Da nun aber der Einspruch der Kirche, die zu zwei Dritteln des produktiven Vermögens des Landes — namentlich Erdölgruben — besaß und das Wirtschaftsleben, das Schulwesen, die Nachrichtenagenturen, die Wohlfahrtspflege bis dahin beherrschte, ungeheuer stark blieb, wagten es zunächst die einzelnen Regierungen nicht, die antiklerikalischen Bestimmungen der Verfassung durchzuführen. Erst nach dem Regierungsantritt Obregons im Jahre 1920 und besonders seitdem Präsident Calles als Vertrauensmann der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft 1924 an die Macht kam, ist der Kampf zwischen Staat und Kirche mit aller Schärfe entbrannt. Calles hat sich unter dem Beifall der Arbeiterschaft und des größten Teiles der gebildeten Schicht entschlossen, die Verfassungsbestimmungen gegen die Kirche spärlichst am 1. August d. J. in Kraft treten zu lassen. Der päpstliche Nuntius ist bereits aus Mexiko ausgewiesen worden.

Die katholische Kirche versucht trotzdem mit allen Mitteln, die Regierung in Schach zu halten. Sie hat u. a. einen Kirchenrat rekrutiert und organisiert im In- und Ausland eine großangelegte Propaganda gegen das gegenwärtige mexikanische Regime. Die Führer der Katholiken haben sich teils nach den Vereinigten Staaten, teils nach Cuba begeben und sind bestrebt, eine ausländische Intervention herbeizuführen. Obwohl nun die Vereinigten Staaten aus wirtschaftsrealistischen Gründen oft genug in dem letzten Jahren solche Einmischungen versucht haben, zeigt Coolidge in diesem Falle wenig Neigung zu einem solchen Abenteuer. Einmal, weil Calles bereits bei einer früheren Gelegenheit bewiesen hat, daß er sich vor Amerika nicht fürchtet; ferner, weil es sich um eine ausgedehnte innere politische Angelegenheit Mexikos handelt und schließlich aber auch wegen der fanatischen Einstellung, die die katholische Kirche in Mexiko gegen alle Andersdenkenden, insbesondere auch gegen die anglikanischen Missionare aus den Vereinigten Staaten gezeigt hat.

Die Arbeiterschaft Europas wird bei der Beurteilung dieses Konflikts bedenken müssen, daß die Regierung Calles die Vertreterin der mexikanischen Arbeiterinteressen ist und die katholische Kirche dort die schamlose, rückwärtsgewandte

Reaktion verkörpert. Es handelt sich dort nur scheinbar um einen Kulturkampf, in Wirklichkeit aber um einen Klassenkampf! Die Kirche kämpft um ihre materiellen Güter, mit deren Hilfe sie jahrhundertlang die großen Massen in wirtschaftlicher und geistiger Knechtschaft gehalten hat. Sie nutzte ihr Schulmonopol aus, um das Proletariat, vor allem die eingeborne Bevölkerung von Indianern und Mischlingen, in einem Zustand mittelalterlicher Ignoranz und religiösem Fanatismus zu lassen und aus ihr eine willenslose Beute des Kapitalismus zu machen.

Aus den mexikanischen Verhältnissen irgendwelche Schlüsse zu ziehen auf Europa oder gar speziell Deutschland, wäre natürlich kindlich töricht. Nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse Mexikos mit seinen großen Schätzen an Petroleum sind andere, sondern vor allem auch seine Vergangenheit ist derart verschieden von der eines europäischen Landes, daß Vergleiche müßig sind.

Das europäische Proletariat ist mit seiner Sympathie bei Calles und seinem Anhang, der es schon einmal wagte, gegen das allmächtige Nordamerika vorzugehen und der jetzt den wirtschaftlich stärksten innern Gegner — die katholische Kirche — zu bändigen versucht, um seine Bodenreformpläne zugunsten der werktätigen Bevölkerung zu verwirklichen. Es handelt sich in Mexiko nicht um einen Kulturkampf, sondern um nackte wirtschaftliche Interessen.

Ob Calles Sieger bleiben wird in diesem Kampfe? Gegen wirtschaftliche Gegner, die sich mit dem Mantel der Heiligkeit zu umgeben verstehen, ist ungeheuer schwer anzukämpfen. Gelingt es ihm aber, den gläubigen Massen, die aus Unkenntnis der Zusammenhänge ihn bekämpfen, wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen, dann wird selbst der bei einfachen Leuten so respektinsolierende kirchliche Vandalismus — der jetzt schon gegen ihn ausgesprochen wurde —, nicht wirkungslos verhallen.

Eine Erklärung Calles.

„Evening Post“ in New York veröffentlicht eine Mitteilung des Präsidenten Calles, in der der Standpunkt Mexikos im Kirchenstreit dargelegt wird. Darin heißt es, daß die Regierung niemals den Versuch gemacht habe, die Kirchen zu schließen, und daß sie auch keine derartige Absicht habe.

Wenn die katholischen Priester die Kirchen verlassen würden, so würden diese unter dem Schutze von Anhängern, die vom Präsidenten aus den Vernehmungen der betreffenden Stadt entsprechend den Gesetzen zusammengekehrt würden, offenbleiben.

Wenn die Priester sich nur zu predigen weigern würden, ohne die Gesetze zu verletzen, würden sie unbehelligt bleiben.



Präsident Calles.

Die Regierung habe weder den Katholiken noch irgendeiner andern Religionsgemeinschaft das Recht abgesprochen, eine Änderung der Verfassung von 1917 zu fordern. Die Regierung verlange aber Achtung vor den Gesetzen und ihre Erfüllung, solange diese beständen.

Zusammenfasse.

Aus Mexiko werden im Zusammenhang mit dem Kirchenstreit blutige Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Anhängern der Kirchengemeinschaften gemeldet. Der Zusammenstoß ereignete sich bei der Räumung einer

Kirche in Mexiko Stadt. Die Polizei sah sich gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen, da sich die Gläubiger weigerten, die Kirche zu räumen und die Polizei mit Steinen bombardierten. Es gelang schließlich, die Umgebung unter Benutzung von Wasserläufern zu räumen.

Dem Präsidenten Calles wurde am Sonnabend die Unterstützung der mexikanischen Arbeiterschaft bei der Durchführung des Religionserlasses durch eine Gewerkschaftsdelegation zum Ausdruck gebracht.

Der mexikanische Geschäftsträger in Washington, C e l, gab eine offizielle Erklärung zum Kirchenkonflikt in Mexiko ab, in der es heißt:

Die Kirche hat sich in Zeiten voller politischer Macht in Mexiko nicht als konstruktiver Faktor für das Volk erwiesen. Sie darf nicht nach den Kirchen in den Vereinigten Staaten beurteilt werden, da die Verhältnisse beider Länder grundverschieden sind. Nur wer die Geschichte Mexikos genau kennt, kann den Konflikt verstehen. Die Kirche hat in Mexiko 300 Jahre geherrscht, ohne doch das Land auf die Kulturhöhe anderer Staaten zu bringen. Durch die Trennung von Staat und Kirche soll letztere veranlaßt werden, sich ausschließlich auf ihre geistliche Tätigkeit zu beschränken.

Die Politik des Präsidenten Calles stellt lediglich eine Fortentwicklung der Ideen der Verfassung von 1857, der Reformgesetze von 1859 und der Verfassung von 1917 dar.

Joseph Wirths Sammelrupe.

Der Reichskanzler a. D. Dr. Wirth veröffentlicht im „Berliner Tageblatt“ einen weiteren Artikel zu seinem Thema von der Notwendigkeit einer Sammlung der deutschen Republikaner. Das Wesentlichste an seinen neuen Ausführungen ist wohl der Versuch, den tiefen Sinn der Republik genauer zu erfassen und der Staatsform einen Inhalt zu geben, der ihre gemeinsame Verteidigung lohnt. Besonders die sozialpolitischen Fragen behandelt er mit Nachdruck. Er verlangt, daß dem deutschen Proletariat neue Lebenshoffnung gegeben werde, indem man dem Arbeiter nicht nur die stützende Hand reiche, sondern in ihm auch den Menschen im Arbeitsprozeß ehre und achte. „Freie Menschen, nicht wirtschaftlich hörige Staatsbürger, nicht blinde Untertanen — das setzen wir der Reaktion entgegen.“

Auch die außenpolitischen Fragen werden im Sinne des friedlichen Ausgleichs unter den Staaten gestreift, und so wird in der Tat ein ungefährer Umriß alles dessen gegeben, was als Grundlage für eine Verständigung unter den Republikanern dienen kann. Aber es ist eben einweilen wirklich nur ein Umriß.

Wirth hebt ausdrücklich hervor, daß er weder eine neue Partei schaffen noch die Grenzen zwischen den bestehenden verwischen will. Er bekennt sich wiederholt als treuer Anhänger des Zentrums und erinnert noch einmal daran, daß diese Partei dem Werte von Weimar und der deutschen Republik dank der Vertiefung der sozialrepublikanischen Bewegung, die von ihm ausgegangen sei, sich erneut verpflichtet habe. Ob er allerdings innerlich seiner politischen Freunde selber so vollständig sicher ist, muß seit zweifelhaft erscheinen, wenn er mit Bezug auf sie das warnende Wort ausspricht: „Aber man täusche auch uns nicht, sonst stehen wir uns leiblich als politische Gegner gegenüber.“

Was aber betrachtet der Leser zum Sammeln nun als die nächsten politischen Aufgaben? Zweierlei. Eine Konzeptschrift soll geschaffen werden, die Ziele, Wesen und Willen der Politik in der deutschen Republik bearbeitet, und weiter ist beabsichtigt, schon im Spätherbst Republikanische Tage, die auf tiefste staatspolitische Ausprägungen eingestellt sein sollen, zu veranstalten.

Zeitschrift und Tagungen haben nur dann einen Sinn, wenn es ihnen gelingt, das Bürgertum in Bewegung zu setzen und so eine Rückwirkung auf den politischen Willen der bürgerlichen Fraktionen in den Parlamenten auszuüben. Die Sozialdemokratie braucht für den Kampf um die Erhaltung, um den Ausbau der Republik nicht erst gewonnen zu werden. Sie ist da, sie ist bereit, sie wartet nur darauf, daß die andern sich an ihre Seite stellen. Sie verlangt nicht, daß Zentrum und Demokraten ihr bei der Verwirklichung des Sozialismus helfen. Voraussetzung für eine Gemeinschaftsarbeit ist ihr nur, daß sie entschlossen sind, mit ihr die Forderungen zu stellen, die sich auf dem Boden der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung aus der Staatsentwicklung ziehen lassen. Das, was darüber hinausgeht, wird die Arbeiterschaft aus eignen Kräften zu vollbringen haben.

Blutige „Einheitsfront“.

Das „Einheitsfront“-Bestreben der Kommunisten führt auf dem Grundsatze: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein! Von dieser Art Werbung für „Rot-Front“ weicht die Berliner „Montagspost“ folgendes zu berichten:

In Werneuchen, an der Bahnstrecke Berlin-Briegen, fand am gestrigen Sonntag die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Am Nachmittag kam es im Orte zu schweren Zusammenstößen zwischen dem neugegründeten Werneuchener Reichsbanner und Mitgliedern des kommunistischen Roten Frontkämpferbundes aus Berlin-Wilmersdorf.

Die Kommunisten überfielen den Reichsbannerzug in einem Walde bei Werneuchen. Im Verlauf des Handgemenges wurden drei Reichsbannerleute durch Hiebe und Messerstiche schwer verletzt. Sie mußten in das Kreiskrankenhaus Alt-Landsberg gebracht werden. Die Namen der Verletzten konnten noch nicht ermittelt werden. Auf Seiten der Kommunisten wurden zwei Personen verletzt.

Soweit die „Montagspost“. Das ist also „Einheitsfront“ in Reinkultur. „Kamerad Reichsbannermann, gib mir die Hand zum Bunde gegen deine Führer. Und wehe, du willst es nicht!“ Dann bist du ein „Verräter“, und Verräter werden so behandelt, wie jene am Sonntag im Walde von Werneuchen niedergestochen. —

Das verpraßte Volksoffer.

Am Sonntagabend wurde die Verurteilungsverhandlung im Volksoffer-Prozesse fortgesetzt. Der Zeuge Fabrikdirektor Schönig erklärte zunächst: Als seinerzeit die Untersuchung der Verbrechen im Volksofferprozeß eingeleitet worden sei, wäre es General Müller ein Brief des Angeklagten Köppler eingegangen, in dem Köppler den Offizier beleidigt und belästigt worden sei. Der General habe im Hinblick hierauf zu Schönig geklagt. Schönig sei für ihn unerschrocken. Er wolle ihn daher nicht mehr anzeigen und habe bereits Anzeige gegeben, daß Köppler nicht mehr angezeigt sei.

Der Angeklagte Köppler erklärte zu dieser Zeugnisaussage, er sei ein Grundgesetz, den Köppler vorher an den General geschrieben habe, nicht mehr anzeigen werden. Schönig habe ihm noch ein Schreiben, das von dem Nationalrat am 21. 11. 1923 an den Köppler persönlich geschickt worden seien. Jenseitig habe Köppler nicht geantwortet, er sei einmal im Jahre 1923 aber Köppler persönlich erschienen, der bei dieser Gelegenheit verschiedene politische Klänge ausgesprochen habe. Köppler habe damals bestimmt keine gestrichelt.

Was Reichstagspräsident zu werden.

Dr. Köppler, die er als solcher habe auszuüben wollen, seien alle nicht unüberwindlich schwierig gewesen. Soham will damals ein in manchen Beziehungen Reichstagspräsident werden und habe Köppler nicht davon abgesehen, auch zum Reichstagspräsidenten zu werden.

Es folgte die Erklärung der weiteren Vorgänge der Verurteilung. Köppler erklärte, die Angelegenheit der Verurteilung habe Köppler nicht geantwortet, er sei einmal im Jahre 1923 aber Köppler persönlich erschienen, der bei dieser Gelegenheit verschiedene politische Klänge ausgesprochen habe. Köppler habe damals bestimmt keine gestrichelt.

Wage die von Reichstagspräsidenten

erhalten. Er wird von dem Reichstagspräsidenten gefragt, ob er von seiner bisherigen Tätigkeit, dem Reichstagspräsidenten, eine persönliche Erklärung zu schreiben wünsche. Köppler erklärte, die Erklärung für Reichstagspräsident, daß für er nur zu ganz bestimmten Angelegenheiten erwidern. General Müller habe Köppler in einem bestimmten Punkte der Reichstagspräsidenten von einer bestimmten Seite in Verbindung gebracht, aber der diese Erklärung, die er bringen wollte, nicht mehr angezeigt werden. Köppler habe die Erklärung nicht gegeben.

Wage die von Reichstagspräsidenten

erhalten. Köppler erklärte, die Angelegenheit der Verurteilung habe Köppler nicht geantwortet, er sei einmal im Jahre 1923 aber Köppler persönlich erschienen, der bei dieser Gelegenheit verschiedene politische Klänge ausgesprochen habe. Köppler habe damals bestimmt keine gestrichelt.

darf, daß der Verwendungszweck des Darlehens nicht den Zwecken des Volksoffers entsprechen habe. Major Ith gab hierauf die Erklärung ab: „Ich bin berechtigt zu sagen: der Verwendungszweck des Darlehens entspricht nicht den Zwecken des Volksoffers.“

Damit war die Vernehmung des Zeugen Ith beendet. Rechtsanwalt Goebel wiederholte seinen Antrag auf Ladung der beiden Ärzte Schulze (Berlin) und Kühnel (Dresden), die den Angeklagten Köppler seinerzeit in Behandlung hatten. Das Gericht verordnete nach einer kurzen Beratung, daß die Verhandlung nochmals unterbrochen und auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt wird. Die beiden Ärzte sollen zu diesem Termin geladen werden. —



Der bairische Justizminister Dr. Gürtner. Der Richterpräsident des Reichstages, Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Dietz, hat gegen Gürtner schwere Anklagen erhoben.

Der bairische Skandal.

Der Staatsrat Dr. Schmitt vom bairischen Justizministerium hat als Antwort auf die kaiserlichen Feststellungen gegen den bairischen Justizminister zu dessen Ehrenrettung eine längere Erklärung losgelassen.

Aus der Erklärung spricht besonders das Verstreben hervor, die Verantwortung dem Staatsanwalter zuzuschreiben. Im Schluß der Erklärung wird mitgeteilt, daß Justizminister Gürtner gegen den „Rechtspre“ ein Strafverfahren wegen Verleumdung eingeleitet habe und die Entscheidung dem Justizminister und dem Gericht überlassen werden.

Im übrigen regt sich die bairische Ministerialerklärung über das Vergehen des sozialdemokratischen Abgeordneten Dietz auf, er habe Ith publiziert, ehe sie dem Ankläger per Reichstagspräsidenten keine. Der Ankläger hat bereits vor kurzer Zeit ein Verbot eines andern Jokes beschlossen, es solle von dem Reichstagspräsidenten nur Gebrauch gemacht werden, wenn er bereits im Reichstagspräsidenten vorgekommen sei. Der gefasste Inhalt der kaiserlichen Äußerung über den Reichstagspräsidenten bereits am 21. April 1923 vorgelesen worden, worauf der Reichstagspräsident Dietz in sich zusammenbrach. —

Mehr Mittel für Wasserbauern!

Das Reich hat sich für den Ausbau des Wasserbaus im Reichstagspräsidenten im vergangenen Jahre um 20 Millionen erhöht. Das Reich hat sich für den Ausbau des Wasserbaus im Reichstagspräsidenten im vergangenen Jahre um 20 Millionen erhöht.

Die Reichstagspräsidenten im vergangenen Jahre um 20 Millionen erhöht. Das Reich hat sich für den Ausbau des Wasserbaus im Reichstagspräsidenten im vergangenen Jahre um 20 Millionen erhöht.

Reiche und 100 von den Ländern) bewilligt. Die Frage ist nun, ob diese 200 Millionen zur Finanzierung der Hochwasserschutzarbeiten herangezogen werden können. Der auf Preußen entfallende Teil der 200 Millionen entspricht ungefähr der Summe, auf die die Kosten für das preussische Hochwasserschutzprogramm (98 Millionen für die westlichen und 60 Millionen für die östlichen Provinzen) veranschlagt worden sind.

Das Reich hat bereits ein gewisses Entgegenkommen zugesagt. Die zur Verfügung stehenden Mittel können zum Zwecke der Beschäftigung von Arbeitslosen auch für Hochwasserschutzarbeiten Verwendung finden. Auf diese Weise kann aber nur ein Teil des Hochwasserschutzprogramms erledigt werden; denn Grundbedingung für die Verwendung des 200-Millionen-Fonds ist, daß das Geld in erster Linie in den Gegenden nutzbar gemacht wird, wo die Zahl der unterstehenden Arbeitslosen besonders groß ist, und das sind in erster Linie die westlichen Provinzen. Die Mittel müssen dort verwendet werden, wo große Arbeitslosigkeit herrscht, ganz gleich, ob nun Hochwasserschutzarbeiten in Frage kommen oder nicht.

Es dürfte sich daher empfehlen, im Rahmen des Programms für die eigentlichen Notstandsarbeiten, das zurzeit zwischen der Reichsregierung und den Ländern ausgehandelt wird, diejenigen Hochwasserschutzprojekte in Angriff zu nehmen, die nicht so umfangreich sind und die noch in diesem Herbst rechtzeitig zu Ende geführt werden können; denn die Hochwasserschutzbauten, vor allem die Deichdämme, können nicht den Winter über halbfertig liegenbleiben, weil sonst leicht neu auftretendes Hochwasser die angefangenen Bauten in kurzer Zeit wieder völlig zerstört. Das Geld für die Bauten wäre dann umsonst ausgegeben. Da aber auf der anderen Seite die Durchführung gerade der größeren Hochwasserschutzprojekte zur Verhütung neuer Schäden auch nicht auf die lange Bank geschoben werden darf, muß für diesen Teil des Hochwasserschutzprogramms rechtzeitig eine besondere Finanzierung erfolgen.

Man darf nicht außer acht lassen, daß der Hochwasserschutz eine ungeheure produktive Anlage ist, angesichts der in den letzten Jahren sich häufenden Hochwasserkatastrophen jedenfalls merkwürdiger und dringender als manche Kanalbauten. Reich und Länder müssen daher sofort bei dem Zusammentritt der Parlamente im Herbst für die Finanzierung des Teiles des Hochwasserschutzes, der augenblicklich durch Notstandsarbeiten noch nicht erledigt werden kann, rechtzeitig Sorge tragen. —

Geständnis eines Fememörders.

Der im Verdacht des Fememordes stehende und von der Frankfurter Polizei verhaftete Chauffeur Schwing hat jetzt ein völliges Geständnis über den Fememordversuch an Wagner in Verbindung mit den Mathenau-Mördern abgelegt. Inwieweit durch den zuständigen Richter des Raheimer Amtsgerichts eine Verzögerung der Aufklärung der vor mehr als vier Jahren begangenen Straftat bejähndet wurde, wird das zuständige Justizministerium festzustellen haben.

Die Vorwürfe, die von der Rechtspreffe gegen die sozialdemokratische Presse wegen einer voreiligen Veröffentlichung des Raheimer Fememordaffäre erhoben werden, sind haltlos, da es sich um einen Nordversuch handelt, der mehr als vier Jahre zurückliegt. —

Schlusstagung der Windthorstbünde.

Die Tagung der Windthorstbünde in Soest wurde am Freitag mit zwei Referaten über die Frage des Auslandsdeutschentums abgeschlossen. Ray Hildebrandt-Höhme behandelte die geschichtliche Entwicklung des Auslandsdeutschentums, und Reichstagsabgeordneter Schreiber sprach über die Aufgaben einer Auslandskulturpolitik.

Der moderne Staat habe Kulturpolitik nach innen und nach außen zu treiben. Es handle sich dabei lediglich um den Einfluß von Ideen, also um moralische Erhebungen. Deutschland habe früher geglaubt, auf ein besonderes System in der Auslandskulturpolitik verzichten zu können. Man habe in Deutschland weiterhin einen naiven Glauben an die Macht gehabt. Trotz dieser Verkennung der Wirklichkeit dieser Völker sei ein stiller Kulturkampf von Deutschland auf das Ausland, vor allem in der internationalen wissenschaftlichen Arbeit, ausgegangen. Heute sei der durch den Krieg hervorgerufene wissenschaftliche und kulturelle Wandel Deutschlands noch immer nicht überwunden, deshalb brauche man mehr denn je eine deutsche Auslandskulturpolitik. Die sei ein Teil des deutschen Wiederaufbaus und vor allem eine Modernisierung darin, daß die Politik mit geistigen Werten und Ideen zu arbeiten habe.

Esse Referate über die beiden Referate fand nicht statt. Die Tagung in Soest ist damit beendet. Ihr folgt jetzt noch die eigentliche Reichstagstagung in Reichlinghausen. —

Uffisch im Uffisch-Theater.

Das Uffisch-Theater hat am Sonntag eine Aufführung des Uffisch-Theaters gegeben. Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben. Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben.

Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben. Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben. Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben.

Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben. Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben. Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben.

Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben. Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben. Die Aufführung wurde von dem Uffisch-Theater gegeben.

Das Mädchen.

Von Adolf Tomm

Das Mädchen ist ein Drama von Adolf Tomm. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab.

Die Handlung spielt sich in der Provinz ab. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab.

Die Handlung spielt sich in der Provinz ab. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab.

Die Handlung spielt sich in der Provinz ab. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab.

Die Handlung spielt sich in der Provinz ab. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab. Die Handlung spielt sich in der Provinz ab.

Deutschnationale Frechheit.

Der Magdeburger deutschnationale Landtagsabgeordnete Meyer hat, wie die deutschnationale „Magdeburger Tageszeitung“ am Sonnabend in einem Leitartikel verständig, an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht I Berlin einen Strafantrag gegen den preußischen Innenminister Severing wegen — bitte, nicht lachen — „Begünstigung der Mörder Sellings“ gerichtet. Das ist zweifellos in der ungeheuer ernstlichen Magdeburger Angelegenheit das erste erhebende Moment. Es heißt in der Anklageschrift:

Ich erlaube hiermit Strafanzeige gegen den preußischen Minister des Innern, seine zuständigen Deputierten und den Leiter der Landesstriminalpolizei wegen Begünstigung der Mörder des Buchhalters Sellings sowie wegen Mordpläne.

Mit welcher Begründung der Herr Professor das tut? Die Begünstigung erblickt er darin, daß Severing ten Holt und Kommissar Baulat aus der Arbeit genommen hat und darauf besteht, daß die erfahrensten und besten Kriminalisten Preußens mit der genauen Erforschung des Mordes betraut werden. Wenn man sich alle Mühe gibt, als Verdächtiger einen Mord aufzuklären, dann ist das nach deutschnationaler Logik ein Beweis dafür, daß man einen Mord anstiftete, und wenn man als Minister die ersten Kräfte heranzieht, um damit bisher erfolglose Leute, die einfache Zusammenhänge im Laufe von Monaten immer verworrener werden ließen, zu ersehen, dann „begünstigt“ man die Mörder.

Die Deutschnationalen sind natürlich aufrechte und tapfere Männer. Sie stehen zu dem, was sie behaupten und suchen sich deshalb sicherheitshalber einen Mann heraus, der — immun ist als Abgeordneter. Ihm kann ja nichts geschehen.

Der Oberstaatsanwalt in Berlin könnte sich ein unschätzbare Verdienst um die Republik erwerben, wenn er das gemüthliche Verfahren eröffnen würde; denn dann wäre vielleicht Gelegenheit, die ganze mit dem Falle Schröder-Haas verbundene — gelinde gesagt — Schwinderei in aller Deutlichkeit zu erörtern.

Aber die deutschnationalen Giftspritzer und schleichenden Demagogen wissen natürlich ganz genau, daß eine solche Anklage nicht zustande kommt, und vor einer U m k e h r u n g des Spießes sichern sie sich sofort dadurch, daß sie einen Abgeordneten erklären, der vor Gericht nicht zu fassen ist. —

Neue Verhaftung.

Der schon einmal vernommene frühere Chauffeur von Haas — Reuter — ist jetzt abermals verhaftet worden. Zu den Verhaftungen Haas-Häcker wird sich auch die Verhaftung Reuters als Mißgriff gesellen.

Warum diese Verhaftung überhaupt erfolgte, ist unbekannt. Reuter wurde schon einmal im Zusammenhang mit der mysteriösen Angelegenheit „Oble“ festgenommen und verhört, dann aber wieder freigelassen. Schröder hatte damals erzählt, in einem Auto, das er genau beschrieb, mit einem Führer, den er nur ungenügend beschreiben konnte, sei die Leiche Sellings in den Keller eines Produktionshändlers Oble gebracht worden.

Die sonderbaren Zusammenhänge zwischen „Oble“ und Haas fanden schließlich eine Erklärung, als man feststellte, daß Haas oft mit Breslau, Amt Oble telephoniert und die Nummern dazu mit dem Bemerkten Oble notiert hatte. Auf diese Notizen hin wurden genaue Verfolgungen angestellt und tatsächlich gab's der Zufall, daß sich in Magdeburg ein Mensch namens Oble befand, den ebenfalls noch der unglückliche Chauffeur Reuter vor Jahren mal bejauchte und daher kannte.

Was das wußte der schon monatelang in Haft sitzende Schröder zu erzählen. Er kannte auch die genaue Adresse Reuters, trotzdem dieser ihm nie gesehen hatte und er bestimmter Reuter vor seiner Verhaftung nicht kannte. Das von Schröder beschriebene Auto war vorhanden, aber zur französischen Zeit 3 Monate lang in Bremen. Die Kleidung des Chauffeurs stimmte auch, aber nur für den jetzigen, nicht für Reuter.

Dunkel ist vieles. Aber statt die Dunkelheit zu erhellern, verhaftet man wieder einen Menschen, der mit der ganzen Sache nichts zu tun hat. Lange kann es ja nun nicht mehr dauern, bis das ganze Phantasmaergebe zusammenbricht. Aber dann ist der Krach des stürzenden Gebäudes hoffentlich so groß, daß ganz Deutschland aufhorcht ob der Zustände, die die Erziehung nun beinahe jedes Deutschen gefährdet. Die Richter sollen sich nicht täuschen. Die ganze Angelegenheit Haas-Häcker und nun noch Reuter ist jetzt so weit gediehen, daß auch ihre eignen Seute flügig werden.

„Koloniales Belastung“.

Leute, die ein Stedenpferd besitzen, pflegen es bei jeder Gelegenheit zu kummeln. Sie sind eben so verurteilt in ihr Spielzeug, daß sie nicht rechts und nicht links schauen und sich über die Empfindlichkeit ihrer Uebungen keinerlei Gedanken machen.

Nach noch unserer Meinung hat Deutschland den grundsätzlichen Anspruch, nach seinem Eintritt in den Völkerbund, was Kolonien und Mandate angeht, nicht schlechter gestellt zu werden als die übrigen Mächte. Aber es ist doch eine ganz andere Frage, ob es angebracht ist, so wie es in der letzten Zeit immer und immer wieder geschieht, die Forderungen nach Abgabe unserer alten Kolonien oder nach Zuweisung neuer Ergänzungsgebiete in den Vordergrund zu stellen. Deutschland hat nach unserer Meinung andere und näherliegende Sorgen und diejenigen, die sich einreden, daß unsere wirtschaftlichen Nöte durch den Besitz überseeischer Gebiete oder durch irgendeine Kontrolle über sie abgeholfen werden können, beweisen, daß ihnen das, was man das Problem des Wiederaufbaues Deutschlands nennt, ein Buch mit sieben Siegeln ist.

Der kargen erst hatte der Innenminister Dr. Müller vor Berliner Studenten einen Kolonialvortrag gehalten, der, wenn man den von der Telegraphen-Union angegebenen Bericht zugrunde legt, Anlaß zu einer solchen Kritik bot. Müller hat jetzt in einer Zeitschrift an die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ die Broschürenentwürfe scharfsinnig kritisiert. Er habe angekündigt, daß nach seiner Auffassung eine koloniale Belastung für Deutschland im Augenblick eine Unmöglichkeit sein werde, daß aber eine Beteiligung an der kolonialen Erschließung der Welt nicht notwendigerweise eine Belastung zu sein braucht.

Mit dieser Formulierung, die im Grunde alles offen läßt, kann man sich einverstanden erklären. Aber jetzt hat man die Kolonial-Arbeitsgemeinschaft eine Entscheidung an den Reichskanzler gerichtet, in der sie

dringend fordert, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von einer klaren Regelung der kolonialen Fragen abhängig zu machen. Im letzten Augenblick soll also noch eine neue Bedingung gestellt werden. Statt daß wir die Gleichberechtigung Deutschlands als selbstverständlich voraussetzen und in Ruhe abwarten, ob und wann wir zweckmäßigerweise innerhalb des Völkerbundes eine aktive Anteilnahme an der Mandatspolitik anstreben können, soll die Regierung, wenn es nach den Wünschen der ehemaligen Kolonialbeamten und ihrer Anhänger geht, jetzt ein paar Wochen vor dem entscheidenden Termin eine Streitfrage aufrollen, die die ganze Frage des Eintritts in den Völkerbund aufs neue komplizieren würde.

Wir erwarten, daß das Kabinett der Kolonial-Reichs-Arbeitsgemeinschaft eine deutliche Abfage erteilt und ihr Klarzumachen sucht, daß es wesentlich wichtiger ist, eine Gerabsetzung der Befähigung am Rhein zu erhalten, als die Wünsche eines Vereins zu befriedigen, bei dessen Angehörigen der Blick für die Notwendigkeiten der Gegenwart durch ehrgeizige oder romantische Sehnsüchteleien verdunkelt wird. —

Stimmleien auf dem Studententag.

Am Freitag begann mit einem schrillen Mißklang der 9. Deutsche Studententag in Bonn. Der Eröffnungsabend, zu dem die Stadt Bonn und die Bonner Hochschule geladen hatten, führte gleich zu Beginn zu einem bedauerlichen, aber für die bürgerlichen Studenten bezeichnenden Zwischenfall. Als gegen den ausdrücklichen Willen der überwiegend republikanisch gesinnten Bonner Studentenschaft auf Veranlassung des Vorstandes der deutschen Studentenschaft neben der schwarzrotgoldenen Reichsfahne auch eine schwarzweißrote Flagge gezeigt wurde, wurde die Fahne auf Anordnung der Bonner Studentenschaft sofort nach Beginn der Feier entfernt, nachdem die zahlreichen anwesenden Vertreter der Stadt Bonn, der Rektor der Universität sowie zahlreiche Professoren, erklärt hatten daß sie sonst den Saal nicht betreten würden und die Maßnahmen der bürgerlichen Mehrheit als Provokation der staatsstreuen Stadt Bonn empfanden.

Darauf verließen die bürgerlichen Studentenvertreter aus dem Saal unter Protest den Saal. Nur die Ehrengäste und die republikanischen Studenten des Reiches sowie die Vertreter der gesamten rheinischen Studentenschaft blieben zurück. Die Veranstaltung nahm trotz dieses Zwischenfalls ihren programmmäßigen Verlauf.

Der Vorsitzende der Bonner Studenten, der republikanische Student Karger, wies in seinen Begrüßungsworten auf die Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit von Student und Arbeiter hin, denen die Grundlage zur wahren Volksgemeinschaft zu danken wäre. Nur so habe die rheinische Bevölkerung die Befähigung übersehen können.

Auch der Kreisleiter der westdeutschen Hochschulen, der Kölner Farbenjudent Erdmer, verlangte in seiner Rede die Rückkehr der Mehrheit auf die Gefühle der Minderheit. Die rheinischen Studenten bekannten sich treu und offen zur Republik als der wahren Volksgemeinschaft.

Als darauf der Vorsitzende der deutschen Studentenschaft das Wort ergreifen wollte, begaben sich die Mehrheitsvertreter wieder geschloffen in den Saal zurück. Der Redner versuchte in geschickten Worten, über diesen bedauerlichen Zwischenfall innerhalb der deutschen Studentenschaft einen Ausgleich zu schaffen, indem er erklärte, nicht die Politik, sondern die gemeinsame Arbeit in den Vordergrund zu stellen. Trotz dieser beruhigenden Worte verließen die bürgerlichen Vertreter, voran die Nationalhelden Berlins, wieder den Saal unter dem Gesang des „Deutschlandliedes“, worauf die Feier ohne sie unter alleiniger Anwesenheit der republikanischen Vertreter und der gesamten rheinischen Studenten ihren Fortgang nahm.

Ein republikanischer Student leitete den bedauerlichen Vorgang in die Worte: Wir sind mit den Separatisten und den Separatisten fertig geworden ohne die bürgerlichen Vorredner, wir werden auch weiter ohne sie fertig werden. —

Gegenwehr der Bonner Studenten.

Der Studententag in Bonn entwickelte sich zum Ausbruch der bürgerlichen Studentenschaft immer mehr zu einem Tumult, was für nationale politische Zwecke. In der ersten Vollversammlung brachte die Tagesleitung fertig, der Bonner Studententag, insbesondere ihrem Vorkommen, wegen ihres staatsstreuen Verhaltens in dem Plaggenstreit ihr Vorkommen auszusprechen. Die Mehrheit der Studentenschaft bezeichnete das allerdings als unzulässig. Aber sie nahm bald darauf eine Entscheidung an, in der es heißt, daß sich der Studententag nicht mehr als Ort der Bonner Studenten stelle. Die Vertreter der Universität Bonn verließen sofort den Sitzungssaal und werden sich von den weiteren Tagungen fernhalten.

Die Verhinderung der Stadt Bonn hat ihrer Meinung zu diesem Standpunkt durch auffälligen Klagensturm bereits Ausdruck gegeben. Ganz Bonn ist im Zeichen Schwarzrotgold. Auch die republikanische Professorenschaft unterstützt den Kampf der Studenten. Der für Sonnabend nachmittag als Referent des Studententags berufenen Professor Blas sagte seinen Vortrag ab, um so zum Ausdruck zu bringen, daß er die Haltung der Bonner Studentenschaft billigt. —

Der Kampf um die Lehrerbildung.

Der Kampf um die einheitliche Lehrerbildung, die im Artikel 149 Abs. 2 der Reichsverfassung gefordert wird, ist durch das Urteil des Reichsgerichts in dem Streite zwischen Mecklenburg-Schwerin und dem Reichsinnenministerium über das Mecklenburger Volksschulbildungsgesetz wieder neu entzündet worden. Das Mecklenburger Gesetz vom 27. Juni 1923 fordert nur die Vorbildung an einem pädagogischen Institut und verlangt auf Reifeprüfung und allgemeine wissenschaftliche Bildung an einer Hochschule. Das Reichsgericht hat Mecklenburg recht gegeben, und zwar mit der Begründung, daß nur das Reich die Bestimmung der Reichsverfassung durchzuführen habe; solange ein Landesgesetz nicht besteht, können die Länder freie Hand.

Das Reichsinnenministerium wird zu dem Urteil Stellung nehmen. Gleichwohl hat die Entscheidung des Gerichts empfinden doch nur formale Bedeutung. Es ist kaum damit zu rechnen, daß wir so schnell zu einem Reichsgesetz zur einheitlichen Regelung der Lehrerbildung kommen, da die Behörden der Länder wiederum kaum miteinander zu vereinigen sind. Vielleicht wird ein solches Reichsgesetz die Lösung der Lehrerbildungsfrage bei einer reichsgesetzlichen Regelung die Lösung der Zukunft. Jedenfalls wird es nicht ungewöhnlich sein, zunächst einmal den preussischen Vorkurs zu ergreifen.

Weniger hatte früher rund 170 Seminare; es hat jetzt 3 abgewandte Seminare, es sollen 30 werden. Die geringe Zahl der Absolventen stellt deshalb nicht ins Gewicht, weil die Zulassungswahlungen jege alle höheren Schulen in Preußen sind. Preußen geht bei seinem Versuch sehr vorsichtig und schonend zu Werke. In um 200000 Umläufen müde am Markt haben und deshalb eine solche Vermehrung der Lehrkräfte nicht erwünscht ist. —

Frankreichs Sanierungsbestreben.

Die französische Kammer hat am Sonnabend mit der Diskussion der Poincaré'schen Finanzvorlage begonnen. Nach längerer Ausführungen des Generalberichterstatters der Finanzen ergriff Poincaré das Wort zu einer Rede, in der er im großen und ganzen außer den Erklärungen über die Schaffung eines Tabakamtes und die Schaffung der Amortisationskasse durch einen Beschluß der Nationalversammlung nichts Neues sagte. Er suchte, wie bereits in seinen früheren Reden, darauf hinzuweisen, daß die Politik, die bisher verfolgt worden sei und die darauf hinausging, mit dem gegenwärtigen Frank tabula rasa (von der Wilsfläche verschwinden lassen) zu machen und auf den Zusammenbruch des jetzigen Frank neu aufzubauen, nicht die Politik der gegenwärtigen Regierung sein könne. Die gegenwärtige Regierung werde mehr als die vorhergehende den psychologischen Elementen Rechnung tragen, denn sie habe Vertrauen in das Land und seinen Sanierungswillen.

Der Sozialist Vincent Auriol vertrat in einer längeren Rede die sozialistische Auffassung. Er wies darauf hin, daß er und seine Freunde sich an der Diskussion der Regierungsvorlage nicht beteiligen, sondern darauf beschränken werden, dagegen zu stimmen, nachdem die Kammer auf ihre ureigensten Rechte verzichtet habe. Auriol vertrat u. a. noch den Standpunkt, daß die Vorlage ihrer ganzen Natur nach die gegenwärtige Finanzlage Frankreichs verschlechtern müsse. In heftigen Worten kritisierte er vor allem die neuen Bestimmungen in der Erbschaftsteuer und wies darauf hin, daß man die Steuerlast für die kleinen Erbschaften erhöhe, die für die großen Erbschaften aber vermindert habe. Was die Wirkung der neuen Steuerentwürfe anbetreffe, so ist Vincent Auriol überzeugt, daß speziell die Erhöhung der indirekten Steuern eine starke Preiserhöhung nach sich ziehen werde.

Poincaré ergriff dann das Wort und verlangte unter Stellung der Vertrauensfrage, daß die Generaldebatte geschlossen und zur Diskussion der Artikel übergegangen werde. Mit 380 gegen 150 Stimmen wird der Uebergang zur Diskussion der Artikel angeordnet. —

Notizen.

Reichspostanleihe. Der Verwaltungsrat der deutschen Reichspost hat sich am Donnerstag mit der Begebung der geplanten Anleihe in Höhe von achtzig Millionen Mark einverstanden erklärt. Die Anleihe ist der Rest der als Gesamtemission geplanten 150 Millionen betragenden und mit 6½ Prozent zu verzinsenden Anleihe (Schatzanweisungen) der Reichspost, die am 1. Oktober 1930 zurückgezahlt werden muß. Davon sind bereits 70 Millionen Mark ausgegeben. Der Rest der Anleihe wird von einem Konsortium unter Führung der Reichsbank übernommen und dient verbenden Zwecken. —

Diplomatische Veränderungen. Die Umdeutung einer Reihe von Posten im deutschen diplomatischen Dienst, die schon vor längerer Zeit angekündigt wurde, ist nunmehr abgeschlossen. Der Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Heilbron, geht als Generalkonsul nach Zürich. Der bisherige Gesandte in Bukarest, Freitag, wird Leiter der Kulturabteilung. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, von Mutius, geht nach Bukarest, der bisherige Generalkonsul in Barcelona, von Haffel, wird Gesandter in Kopenhagen. Der Gesandte in Rom, Schröder, bezieht den Posten des Generalkonsuls in Barcelona und Legationsrat W. A. H. (zuletzt im Auswärtigen Amt) geht als Gesandter nach Rom. —

Die Reichsfahne auch für Zollbeamte. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß in Zukunft auch die Zollbeamten an den Dienststätten die schwarzrotgoldene Reichsfahne mit dem Eisenkranz zu tragen haben. Die Post und Eisenbahn hat eine ähnliche Anordnung schon vor längerer Zeit getroffen. —

Die bairischen Königsruher schließen sich zusammen. Die der „Frankfurter Kurier“ meldet, ist die Vereinigung zwischen dem bairischen Heimats- und Königsbund und der bairischen Königsruher vollzogen worden. In die Vorstanderschaft des bairischen Heimats- und Königsbundes tritt der bisherige erste Vorsitzende der bairischen Königsruher, Juristat Heberle, ein. —

Wälfürherrschaft in Rumänien. In der Bukarest benachbarten Stadt Bloein, dem Zentralknoten der rumänischen Erdölindustrie, fand vor einigen Tagen eine Versammlung des Erdölarbeiterverbandes statt. Wie jetzt bekannt wird, hat die rumänische Polizei bei dieser Gelegenheit das Gewerkschaftslokal umzingelt und dann die Gewerkschaftsmitglieder aus dem Saal getrieben. Die Polizei nahm auch Verhaftungen vor. Voraussin zog die Menge vor das Polizeigebäude und verlangte freimüthlich die Freigabe der Gefangenen. Die Polizei griff schließlich mit der blanken Waffe ein und nahm erneute zahlreiche Verhaftungen vor. Die Zahl der Verhafteten reicht an die 300. Die linksstehende Presse wendet sich scharf gegen diese Maßnahmen, fordert die Entlassung der festgenommenen Arbeiter und die Freisetzung der schuldigen Polizeibeamten. —

Depeschen.

Der Krang der Reichsregierung

Berlin, 2. August. In der Besetzungsfenster für Frau Geheimrat Rathenau hat der Reichskanzler namens der Reichsregierung einen Krang mit Schleiße niederlegen lassen. Von der offiziellen Beteiligung der Reichsregierung ist entsprechend einem letztwilligen Wunsch der Verstorbenen abgesehen worden. Für die Walter-Rathenau-Stiftung legte deren Verwalter, Ministerialdirektor Probst, am Tage einen Krang nieder. —

Zusammenkunft des Landesparlamentes

London, 2. August. „Daily Chronicle“ berichtet, daß die erste Zusammenkunft des Landesparlamentes, der in London zusammengetreten ist, am Sonnabend in der Paul von England abgehalten worden ist. Endgültig wurde der verschiedenen Länder nahmen daran teil. Den Vorsitz der Verhandlung führte Verker Gilbert. —

300 Todesopfer des Sturmes

Paris, 2. August. Die „New York Herald“ aus Jacksonville auf Florida meldet, sind den letzten Freischützern zufolge bei dem Sturm, der in der vergangenen Nacht die Pazifikstaaten, Japans und benachbarte Gebiete heimsuchte, 300 Menschen und Leben genommen. —

Auch moderne Schriftsteller sind billig!

Jeder Band gut gebunden zweihundert bis sechshundert Seiten!

Mehr als 50 Bände!

Kart 145

Friedrich Groß Freiheit
Max Halbe So
Thea von Harbou Adriaan Droft und sein Land
 Das indische Grabmal
Anselma Geise Gärtelkämpfer
 Die verborgene Schrift
Georg Stiefels Die Hände der Thra
Franz Laver Kappus Die lebenden Vierzehn
Wittor von Kohnenegg Uderlein
 Ledebind der Späterer
 Der Kagenisch
Thaddäus Wittner Die Bräute
 Das Zimmer des Bartens
Werner Schell Die Kröte
Max Grabe Augenberinnerungen
 eines Gluckstundes. 43 S.
 Am Hofe der Kunst. 65 S.
 Ein Theater Roman. 40 S.
Paul Oscar Göder Die blonde
 Gefahr. Roman. 57 S.
 Der Mann von der Straße
Max Kreher Drei Weiber
 Der Hohlhändler
 Pflister Lampe
 Die beiden Genossen
 Warum?
Schler Bloem Gottesknecht
 Roman. 3 Bände. 450 S.
Die Boy-Ed Eine Frau wie Du?
 Roman. 13 Seiten
Robert Hoff Exotische Erzählung
 Roman. 41 Seiten
Das Schicksal Galswitsch Das Gené
Nikolaus Otto Jeanne d'Arc
 Epische Erzählung. 19 S.
 Dard schließt die Halle
 Roman. 29 Seiten

Jules Kuret In Deutschland
Hans Christoph Raergel Das
 Marienwunder
Kurt Richter Der Sohn des
 Trainers
 Zwischen den Dänen
Anton von Verfall Aus meinem
 Jägerleben
 Der Jäger
 Was du ererbt
 Meine letzten Weidmanns-
 freuden
Paul Neuhof Der einzige Weg
Georg M. P. Moos Die Michel
 Deutsch die sieben Reiter fand
Hellg Salten Dambel
Eise Stieler-Maxhoff Sonnen-
 finkernis
 Der feinerne Mann
Das Tagebuch des letzten Jaren
 Herausgegeben v. S. Weigert
Die letzte Jaria Ihre Briefe und
 Tagebuchblätter von 1914 bis
 zur Ermordung. Heraus-
 gegeben von J. Käha
Doris Wittner Drei Frauen
 Aus herbenden Zeiten
 Die Gefährte der Heim-Fliege
Olga Wohlfried Anklagen
 Du sollst ein Mann sein
Weißer Robinson Son Arhur
 Part u. August. 103 Seiten
Kurt Landberger Sechs ver-
 schiedene Berliner Romane.
Salomon Lerman Schöne Seelen
Kurt Krauswetter Die Bede-
 jenen von Jowot
 Sommerabendroman
 Die Halbheide

Buchhandlung Selbststimme, Gr. Münzstr. 3
 Robertes Antiquariat. Von 1 bis 3 Uhr (außer Sonnabends) geschlossen

Möbel

Billig!
 Neue moderne
Küchen
 von 120 Mt. an
 Großer Posten
Herren-Zimmer
Speisezimmer
 von 450 Mt. an
Schlafzimmer
 von 450 Mt. an
Chaiselongues
 von 35 Mt. an.
Hüftstühle
 eiche, nuss, u. mit
 von 180 Mt. an.
Leisg. Gartentisch
Garnitur
 jeht nur 80.-
 teleg. aparte Tisch-
 garnitur, matt 200
 1 Speisestühle,
 wohlst. eiche, schwer
 eiche f. aparte
 mod. jeht 600
 1 hoches Wohn-
 stuhl, selten schön
 Ausstellungsst. a.
 d. jahrl. bill. 300
 jeht von 4
 1 Schlafzimmer, g.
 beuend. Gelegen.,
 zurückgenum. weit
 unter Preis 800
 jeht 4
 1 Herrenst. schwer
 eiche, mit hochsein.
 Kissen, sehr
 aparte Muster, fol.
 mit Tisch und 600
 Stühlen. 600
 Stuhl, Einzelmöbel
 überst. preisw. im
 Möbel-Speicher,
 Aufabfrage d.
 Zahlungs-erleichter!



Die neue doppelgroße Packung

für die sich ständig vermehrenden Verwendungsarten von LUX Seifenfloeken wird gewiß auch von Ihnen begrüßt. Die grobe Behandlung allgemeiner Hauswäsche wirkt auf Ihre gute Leib-, Bett- und Tischwäsche ebenso ungünstig wie auf Ihre Blusen, Jumper, Strümpfe und Gardinen. Verwenden Sie auch hierzu nur die milden LUX Seifenfloeken. Erproben Sie LUX Seifenfloeken auch zum Haarwaschen, sowie für Kristall, Silber und Porzellan.

Nutzen Sie den Preisvorteil!

Die neue Doppelpackung 90 Pfg.
 Normalpackung 50 Pfg.



Dollares, argentinisches Sammelheft

in prima Qualität
 zum besten Preis 50 u. 90 Mt. Serie Fund 1 Monat
 empfohlen
 Für die Altstadt: 11
 Für Sachsenburg: 11
 Für Berlin: 11
 Für Neue Neustadt: 11

Autofahrer-Ausbildung

Das Beste, das Beste, das Beste
 für die Fahrer der Zukunft

DEULIG-PALAST

Die beste Filmbühne!

Ein Programm
 in ganz wunderbarer
 Klarheit

Die, die Sie nicht erreichen
 Nach d. Verfilmung. Roman d. Baron v. H. H. H. H.
 mit Musik von H. H. H. H.
 Ferner:
 Die erfindliche H. H. H. H.
 in: H. H. H. H. H. H.
 Ein deutscher Gedichtspiel

KAMMER-LEUCHTSPIELE

Henny Porten
 unsere große deutsche
 Bühnenstar in einem ihrer schönsten
 Filme

Das Geheimnis vom Krakenhof
 Nach dem Roman von Joseph v. Lauff
 Ferner:
Der Blinde v. St. Martin
 Der herrliche Schwedenfilm.
 Die neue Bestgarbe

Zentraltheater

DIREKTION: WALTER STEINERT
 Heute Dienstag 8 Uhr:
 Premiere:
Annemarie
 der beste Operettenspieler
 Jean und Robert Gilberts.
 !! Billige Sommerpreise !!

Umpirehüte

neue Winterformen
Emil Sieler
 Markt
 Unter Weg 15 gegenüber Südbrauerei
 Jeder Hut direkt wandlungsfähig
 und mit neuem Stoff

Möbel Bauzün

Billig! Billig! Billig!
 für die Fahrer der Zukunft

Zentraltheater

Direktion: Walter Steinert

**Sonder-Vorstellung für das
 Reichstage Schwarz-Hot-Sold**
 Grunewald Hagenberg
 und der
Annemarie
 Die neue Schillingoperette
 Jeanne Robert Gilberts

Walhalla-Lichtspiele

Der größten Erfolgs nur noch
 bis einsch. Mittwoch
Reginald Denny
 in
Die Frau des Herrn



**In New York
 ist was los!**
 5 Uhr letzter Auftritt.
 Jeder Tag. Jeder Tag. Jeder Tag!

Graf Greif

Die neue Schillingoperette
 Jeanne Robert Gilberts

Seren Silber
 Ende 4 Uhr Beginn 4.30 Uhr
 bis 5 Uhr billige Preise

Einmal im Leben einer jeden Frau

Die Ehre über alles!
 Unter Jeanne Robert Gilberts

Einmal im Leben einer jeden Frau
 Die Ehre über alles!
 Unter Jeanne Robert Gilberts

Die Terra-Woche
 Besuchen Sie uns,
 wir werden Sie nicht enttäuschen!!!

Beginn: Samstag 4.30 Uhr,
 Sonntag 2.30 Uhr

GEBRÜDER MENGERING MAGDEBURG

ALTE ULRICHSTRASSE NR. 4-5
 (Magdeburger Hof)

Unser
SAISON-AUSVERKAUF
 vom 2. bis 14. August
 bringt Qualitätsware in größter Auswahl zu billigen und wunderbaren Preisen

DEKORATIONSTOFFE TISCH- UND BÜRO-
 BECKEN KORBEN-MATTEN UND -LETTEN

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Neuhaubensleben.

„Kommunalpolitik“ in Neuhaubensleben.

Die Wirtschaftliche Vereinigung, jenes angeblich unpolitische Gebilde, das sich aus Demotrat und Angehörigen der Rechts-

Das sind die Führer dieser wirtschaftlichen Vereinigung; die anderen Mitglieder sind mehr oder weniger Zafager und Kopfnirer.

Bei den letzten Gtatberatungen hat sich mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Wirtschaftliche Vereinigung alles Heil in der Steuerentlastung sieht.

Mit dem jüngsten Streich aber, den diese famose Wirtschaftliche Vereinigung der Stadt gespielt hat, macht sie den waderen

Das von den Bürgerlichen kurzschichtigweise abgelehnte Gelände ist für die Stadt Neuhaubensleben zunftunfähig.

Jede vernünftige Stadtvertretung, die in dem Grund und Boden das heiligste Gut sieht, hätte sich, noch dazu unter den hier

zeigen werden. Der Stahl wird freilich dann nicht mehr viel zu helfen sein.

Neuhaubensleben. Schwarzrotgold am Verfassungstag. Es gehört zu einer der vornehmsten Aufgaben, daß am 11. August

Ausleben. Gemeindevertreter-Sitzung. Die Sitzung am Donnerstag war schwach besucht. Die Bürgerlichen

Garbe. Unsere Gemeindevertretung beschäftigt sich nun schon seit Monaten mit der Wahl des Schulvorstandes.

Genossen auf ihrem Standpunkt verharren, daß die in Frage kommende Verordnung vom 24. Januar 1919 die Paragrafen

Kreis Wolmirstedt.

Stendorf. Die erste Frauenversammlung der Partei war sehr gut besucht. Genossin Anna Günther gab den

Kreis Wanzleben.

Graf-Öttersleben. Um den höchsten Feiertag der deutschen Republik feierlich begehen zu können, veranstaltete

Anseburg. Unsere nächste Frauenversammlung wird am Mittwoch den 4. August sein. Genossin Wenig wird

Westeregeln. Parteilerein. Genosse Kunze gab Bericht vom 2. Quartal. Er wies darauf hin, daß das verfloßene

Esus.

Roman von Lawrence G. Desberry.

Uns dem Amerikanischen übertragen von Hermann zur Mühlen.

(A. Fortsetzung.) (Schlußwort vorbehalten.)

Fünftes Kapitel.

Die Toten leben.

War es der Ekst über das Erlebnis des vorhergehenden Abends, war es die Sehnsucht nach den einzigen Menschen, deren

Gegen zehn Uhr erschien O'Keefe im Savon-Hotel und erfuhr, daß sein Freund abgereist sei.

„Abgereist!“ rief das Mädchen erschrocken. „Abgereist!“ Die

O'Keefe bemerkte prüfend das schmale, blaße Gesicht; dann

„Seine Adresse?“ wiederholte das Mädchen verwirrt.

„Aber ich muß ihn doch versuchen, muß ihm etwas sagen.“

Ihre Handlungslosigkeit verließ O'Keefe; es konnte doch

„Sie blühte ihn vorjehend an.“ O'Keefe. Diesen Namen hörte

„Vielleicht denken Sie an die Geschichte des „blauen Strahls“?

„Natürlich. Und Sie sind jener Herr O'Keefe, der damals

„Ja.“

Das Mädchen zögerte einen Augenblick, schien zu überlegen.

„Sie dürfen mir vertrauen.“ sprach O'Keefe.

„Ich will es tun, muß mir einem Menschen darüber reden...“

„Jetzt erst schenke Sie sich dessen bewußt zu werden, wo Sie

„Der wolkten in den Wintergarten gehen, dort ist um diese

„Sie nicht und folgte ihm nach dem Wintergarten.“

Der Portier erhob sich und ging in die Telefonzelle, die

„Der Wintergarten war tatsächlich verödet. O'Keefe und das

„Sie aber schweigend, verframpfte nervös die Finger ineinander.

„Sie denken nun bei sich: „Darf ich diesem Menschen

„Das Mädchen nickte. Sie dürfen mir nicht böse sein, Herr

„Auf diese Art können wir den ganzen Vormittag hier sitzen

Das Mädchen packte ihm beim Arme. „Nein, nein! Bitte,

„Ich bin Freds Cousine, Ethel Bright.“

„Wie kamen Sie auf den Gedanken?“

„Fred sprach von Ihnen, außerdem trägt Ihr Ledertäschchen

„Ethel lächelte, dann aber meinte sie ernst: „Es fällt mir

„Fred sprach von Ihnen, außerdem trägt Ihr Ledertäschchen

„Sprach Ihnen Fred je von Onkel John, von seinem Vater?“

„Ja. Der Tod des alten Mannes war für Fred ein harter

„Onkel John ist nicht tot.“

„Wie?“ O'Keefe warnte Ethel verständnislos an.

„Das Mädchen wiederholte tonlos, wie im Schlaf sprechend:

„Aber liebes Fräulein Bright! Ihre Mutter berichtete doch

„Onkel John lebt!“ beharrte Ethel. „Jemand liegt da drau-

„Aber was in aller Welt bringt Sie auf diesen Gedanken,

„Ich sah Onkel John, sah ihn zweimal.“ erwiderte Ethel.

Die Arbeiterwohlthätigkeit unternahm am Mittwoch mit...
Wohlthätigkeit unternahm am Mittwoch mit...
Wohlthätigkeit unternahm am Mittwoch mit...

Kreis Jerichow 1.

Ommeren. Arbeitsmarkt. Im Laufe der Bericht...
Ommeren. Arbeitsmarkt. Im Laufe der Bericht...
Ommeren. Arbeitsmarkt. Im Laufe der Bericht...

Stadtkreis Burg.

Die Aufnahmeveranstaltung des Arbeiter-Sport- und Kultur...
Die Aufnahmeveranstaltung des Arbeiter-Sport- und Kultur...
Die Aufnahmeveranstaltung des Arbeiter-Sport- und Kultur...

Die neue Anzahl der Gemeindeglieder...
Die neue Anzahl der Gemeindeglieder...
Die neue Anzahl der Gemeindeglieder...

Die neuen Mitglieder...
Die neuen Mitglieder...
Die neuen Mitglieder...

Die neuen Mitglieder...
Die neuen Mitglieder...
Die neuen Mitglieder...

Die neuen Mitglieder...
Die neuen Mitglieder...
Die neuen Mitglieder...

Die neuen Mitglieder...
Die neuen Mitglieder...
Die neuen Mitglieder...

seute aber Geld und sprach...
seute aber Geld und sprach...
seute aber Geld und sprach...

Werbt unermüdllich!

In Verträgen, Betrieben, Bureau, bei geistlichen...
In Verträgen, Betrieben, Bureau, bei geistlichen...
In Verträgen, Betrieben, Bureau, bei geistlichen...

Sei jeder Agitator!

Kreis Salze.

Einladung. Der Ferienausflug der Arbeiterwohlthätigkeit...
Einladung. Der Ferienausflug der Arbeiterwohlthätigkeit...
Einladung. Der Ferienausflug der Arbeiterwohlthätigkeit...

Einladung. Der Ferienausflug der Arbeiterwohlthätigkeit...
Einladung. Der Ferienausflug der Arbeiterwohlthätigkeit...
Einladung. Der Ferienausflug der Arbeiterwohlthätigkeit...

Einladung zu den... Einladung zu den... Einladung zu den...

Einladung zu den...
Einladung zu den...
Einladung zu den...

In der Norm eines Rechtsanspruches...
In der Norm eines Rechtsanspruches...
In der Norm eines Rechtsanspruches...

Altmark.

Salzwedel. Parteiverammlung am Dienstag den...
Salzwedel. Parteiverammlung am Dienstag den...
Salzwedel. Parteiverammlung am Dienstag den...

Stadtkreis Stendal.

Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...
Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...
Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...

Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...
Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...
Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...

Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...
Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...
Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...

Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...
Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...
Erntevorschau. Es wurde eine Bauarbeiteraus...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sichte-Generalversammlung.

Der Turn- und Sportverein Sichte Magdeburg hielt am Sonnabend seine Halbjahrs-Versammlung ab. Der Jahresbericht...

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung gab der Turnwart Genosse Klaus seinen Tätigkeitsbericht...

Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden Oberer spiegelt recht deutlich das Leben des Vereins „hinter den Kulissen“ wieder...

Reichtathletik in Burg.

Auch die zweite diesjährige Reichtathletikveranstaltung der Vereinten Turner Burg nahm den erwarteten Verlauf...

Der Kampfsport brachte gute Ergebnisse. Einige Resultate wollen wir besonders hervorheben. So gelang es dem Leichtathleten...

wurde eine Beute der Leipziger, die aber nach ihren bisherigen Sportserfolgen sehr gut sich der A-Klasse anschließen dürften...

Die Jugendwettkämpfe brachten mitunter überraschende Resultate. So bewältigte Coris (Brandenburg) die kurze Strecke über 100 Meter in 11,9 Sekunden...

Auch die Sportlerinnen sorgten für äußerst interessante Wettkämpfe. Der Start der deutschen Meisterin im 100-Meter-Lauf, Wilma Dittmar (Hannover)...

Im Schlußplaus wollen wir diesmal auf einen Nebelstand hinweisen. Es fehlte am Sonntag auf dem Sportplatz an der sonst in Burg gewohnten eifrigen Disziplin...

Fußball.

Eintracht II gegen Sturm 0:2 (12:1). Gewandte Mannschaften fanden sich am Sonntag auf dem Sportplatz an der Linde...

Die Vereine Turner Siedow hatten ihre Freunde und Anhänger am Sonntag zu einem Besuch eingeladen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung...

Verteidigung und der Formast weg. Bei den Sportkämpfen verlor die Turnerburg...

Sturm Siedow gegen Magdeburger Hallplatzklub 5:3. Beide Mannschaften lieferten sich bisher immer flotte Kämpfe...

Freie Turner Neuenhaken gegen Berliner Turner Burg 2:1 (0:0). Im fälligen Reichtathletik fanden sich beide Mannschaften gegenüber...

Weitere Resultate. Sportfreunde II gegen Eintracht Süd II 4:1. Borussia II gegen Rotkeule I 11:1; Borussia III gegen Süplingen I 14:2...

Handball.

Table with 5 columns: Hauender Verein, Gegner, Spielplatz, Schiedsrichter, Zeit. Includes matches like Sichte Siedow I vs Sichte Siedow II.

Turner Siedow gegen Freie Turner Siedow 0:1 (0:0). Beide Mannschaften trafen sich am Sonntag des Siedower Sportplatzes...

Par-Koscha gegen Sichte Siedow 3:2 (1:1). Auf dem Schrottplatz fanden sich am Sonntag gewandte Mannschaften im Freundschaftsspiel...

Arbeiterturnverein Siedow gegen Sichte Siedow Turner 5:1. Die Arbeiterturner wollten am Sonntag in Siedow, um ein Reichtathletikspiel auszutragen...

Sportfest in Siedow.

Die Freien Turner Siedow hatten ihre Freunde und Anhänger am Sonntag zu einem Besuch eingeladen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung...

Die Vereine Turner Siedow hatten ihre Freunde und Anhänger am Sonntag zu einem Besuch eingeladen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung...

